

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Samstag, den 26. August 1916

76. Jahrgang

Insertionspreise: Die kleine Geschäfts-
Anzeigenseite 15 A., die Restanten-
seite 40 A. Bei ununterbrochener Wieder-
holungs-Aufnahme entsprechende
Rabatt, für umfangreichere Aufträge
günstige Preise. Abdrücke. Offerten-
zeichen ab. Aufst. durch die Exp. 25 A.

200.

Amtlicher Teil.

Angemessene Aufzucht von Schlachtschweinen.

Die Aufzucht der Schlachtschweine ist aufzufallen, daß die Verhältnisse in der Dilltal-Region für die Aufzucht von Schlachtschweinen sehr günstig sind. Die Schweine werden in der Regel in der Dilltal-Region aufgezogen. Die Schweine werden in der Regel in der Dilltal-Region aufgezogen. Die Schweine werden in der Regel in der Dilltal-Region aufgezogen.

Der Herr Bürgermeister des Kreises
Dillenburg, den 25. August 1916.

Der Königl. Landrat.

Dreschkontrolle.

Der Herr Bürgermeister des Kreises
Dillenburg, den 24. August 1916.

Der Königl. Landrat.

Bezugnahme und Bestandserhebung der Fahrrad- bereisungen.

Der Herr Bürgermeister des Kreises
Dillenburg, den 25. August 1916.

Der Königl. Landrat.

Blinde und taubstumme Kinder.

Der Herr Bürgermeister des Kreises
Dillenburg, den 25. August 1916.

Der Königl. Landrat.

Beit. ländliche Fortbildungsschulen.

Der Herr Bürgermeister des Kreises
Dillenburg, den 24. August 1916.

Der Königl. Landrat.

Nichtamtlicher Teil.

Ein englischer Journalist als Spion.

In mehreren englischen Wochenchriften veröffentlicht
wurde, daß ein englischer Journalist, William de Queux, ein
Spion war. Der Herr Bürgermeister des Kreises
Dillenburg, den 24. August 1916.

terseckabel. Eine drahtlose Verbindung mit Norddeich
herzustellen, ist durchaus nicht schwierig. Auf meiner eige-
nen drahtlosen Station, die ich mit Genehmigung
des Generalpostmeisters (!) zu Versuchszwecken auf den Al-
pen außerhalb von Cromer unterhielt, konnte ich jederzeit
Telegramme aus Norddeich auffangen, und im Verlaufe mei-
ner Experimente geriet ich häufig in Kontakt mit dieser
Station. Nun, wenn ich damals ganz offen mit Deutsch-
land sprechen konnte, warum sollten heute Spione dies
nicht ebenso gut heimlich tun können? In der letzten Zeit
sind sehr bedeutende Verbesserungen in den drahtlosen Sta-
tionen erzielt worden. Es bedarf keines ausgebreiteten Draht-
netzes über unseren Köpfen, um deutsche Nachrichten auf
englischem Boden aufzunehmen. Jeder, der einige Kennt-
nisse von drahtloser Telegraphie besitzt, weiß, daß der ganze,
zum Empfang drahtloser Nachrichten erforderliche Appa-
rat in einer Zigarrenschachtel auf einem Rade transportiert
werden kann. Etwas mehr Raum beansprucht der Aufga-
beapparat; aber auch er kann ohne Schwierigkeiten in einem
beliebigen Landhaus mit elektrischen Beleuchtungsanlagen
eingesetzt werden. Es ist meine feste Überzeugung, daß
heute in England eine Anzahl solcher geheimer, nach dem
deutschen „Telefunken“-System eingerichteter Stationen be-
stehen, und daß unsere Leute, wenn die eigenartige „Note“
dieser Apparate von unseren Empfängern vernommen wird —
sich zu dem Glauben verleiten lassen, daß diese Töne von
neutralen Schiffen auf hoher See oder von den Stationen
an der deutschen oder belgischen Küste herrühren. Es gibt
noch zwei andere Möglichkeiten, die in Betracht gezogen
werden können. Die eine ist die, daß ein scheinbar harmlos
abgefaßtes Kabel von London nach New York geschickt und von
dort, aus dem Kode übertragen, durch die deutsch-amerika-
nische drahtlose Station in Sayville über den Atlantischen
Ozean nach New York übermittelt wird. Die zweite Mög-
lichkeit wäre das Bestehen einer direkten geheimen Kabelver-
bindung. Schwerverwiegende Verdachtsmomente unterstützen
diese Annahme. Im Jahre 1913 war mir bei der Ausübung
gewisser geheimer Dienste für die Regierung Gelegenheit
zu merkwürdigen Beobachtungen gegeben. Es war bei der
Kabellegung des neuen deutschen Kabels, welches durch das
Kabelschiff „Balkan“ nach Mundesley in Norfolk gebracht
worden war, um von da querhinter nach Norwegen ge-
führt zu werden. Das Kabel wurde mit Genehmigung der
britischen Regierung gelegt, obwohl andere und ausreichende
Kabelverbindungen mit Deutschland bereits bestanden. Meine
eigentliche Mission war den deutschen Kabelin-
genieuren unbekannt, und da ich einige technische
Kenntnisse auf dem Gebiete der Kabellegung habe, konnte
ich den dreien bei der Auslegung des Kabels manche Dienste
leisten. Die Arbeiten dauerten zwei Tage und zwei Nächte.
Am zweiten Nachmittag ereignete sich ein sonderbarer In-
zidenzfall. Aus dem Landwege kam von Schottland eine
Depeche, die als erste auf dem neuen Wege nach Berlin
abgeschickt werden sollte, sobald das Kabel in Norwegen ge-
landet wäre. Die Depeche lag zur Absendung bereit neben
dem Apparat, und ich konnte heimlich einen Blick hineinwerfen.
Die Depeche war vom deutschen Kronprinzen aufgegeben,
der sich zu dieser Zeit in Schottland aufhielt, und war
an den Kaiser gerichtet. Sie lautete kurz und bedeutungs-
voll: „Hurra! für eine starke Flotte!“ Das Archiv des
Nachrichtendienstes bewahrt eine Abschrift dieser Depeche auf,
und ich besitze einen Brief des Nachrichtendienstes, in welchem
mir für diesen Dienst besonders gedankt wird. Meiner Mei-
nung nach ist dieses Kabel damals zu einem ganz bestimmten
Zwecke gelegt worden. Nämlich zum Gebrauch für die „un-
sichtbare Hand“. Es wäre sicherlich für das Kabelschiff nicht
schwer gewesen, ein Ende des Kabels in Mundesley zu lan-
den und außerdem ein paar Meilen von der Küste entfernt
an einem bestimmten Punkt eine Seitenlinie abzuzweigen
und dort ins Meer zu versenken, von wo aus dieses Seiten-
kabel bei Bedarf wieder gehoben und an irgend einem Punkte
der Ostküste gelandet werden konnte, in dem Augenblicke, wo
die Linie bis Mundesley abgeschnitten werden sollte.“

Daß die Geschichte mit dem geheimen zweiten Kabel
töricht ist, liegt auf der Hand. Von dauerndem Wert bleiben
die Mittelungen über die Verwendung der drahtlosen Tele-
graphie in England — und wie bei der Legung des eng-
lisch-deutschen Kabels sofort der englische Journalist als
Agent des englischen Geheimdienstes sich einstellt. Das ist für
den Kundigen zwar nichts Neues, daß der englische Bericht-
erstatter seinem Lande auch Spionendienste leistet; das haben
wir auch in Deutschland in den letzten Jahren vor dem
Kriege mit ziemlicher Sicherheit feststellen können. Aber
lehrreich für die Zukunft wird bleiben, mit welcher Offen-
herzigkeit es hier eingestanden wird.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 25. August. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nachrichtlich wie am 18. August erfolgten gestern abend
gleichzeitig auf der ganzen Front von Thiepval bis zur
Somme nach heftigster Feuersteigerung englisch-fran-
zösische Angriffe, die mehrfach wiederholt wurden.
Zwischen Thiepval und dem Fourcaulde sind sie blutig zusammengebrochen. Teile des vor-
dersten zerstörten Grabens nördlich von Obillers wur-
den ausgegeben. Im Abschnitt Longueval-Del-
ville-Wald hat der Gegner Vorteile errungen. Das Dorf
Maurepas ist zur Zeit in seiner Hand. Zwischen
Maurepas und Somme hatte der französische An-
sturm keinerlei Erfolg.

Auch rechts der Maas setzten die Franzosen wieder
zum Angriff an. Der Kampf blieb auf dem Abschnitt von
Fleury beschränkt. Der Feind ist abgewiesen.

Eines unserer Luftschiffe hat in der Nacht zum 24.

August die Festung London angegriffen.
Hier feindliche Flugzeuge wurden nördlich der Somme,
je eins bei Pont-Faverger, südlich von Barennes
und bei Fleury (dieses am 23. August) im Luftkampf, eines
südlich von Armentières durch Abwehrgeschosse abge-
schossen.

Wie schon häufig in letzter Zeit auf belgische Städte,
so wurden auch gestern wieder Bomben auf Mons abge-
worfen. Abgesehen von dem angerichteten erheblichen Sach-
schaden an belgischem Eigentum sind einige Bürger schwer
verletzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarshalls
von Hindenburg.

Der Gegenangriff zur Wiedernahme der am 21.
August bei Zowhyn verlorenen Gräben hatte Erfolg. Es
wurden gestern und am 21. August an der Grabenlinie 561 Ge-
fangene eingebracht.

Front des Generals der Kavallerie

Erzherzog Karl.

Bei den deutschen Truppen nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine wesentliche Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 25. Aug. (Ö. B.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.
Westlich von Moldawa und im Bereich des Tarta-
ren-Passes wurden mehrfache russische Angriffe, zum Teil
im Handgemenge, unter großen Verlusten für den Feind ab-
gewiesen. Sonst bei ununterbrochener Lage stellenweise Artil-
leriefeuer von wechselnder Stärke.

Heeresfront des Generalfeldmarshalls von Hindenburg.
Im Abschnitt Terepelniki-Pienietz wurde dem
Feind das von ihm am 22. genommene schmale Graben-
stück wieder entzogen, hierbei wurden 1 Offizier, 211 Mann
zu Gefangenen gemacht und 3 Maschinengewehre erbeutet. Wei-
ter nördlich keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz: Gestern abend hielt der Feind
unser Stellung südlich der Bippa, bei Nove Bas unter
heftigster Geschützfeuer. Gleichzeitig gingen zahlreiche Auf-
klärungsabteilungen gegen dieses Frontstück vor; sie wurden
abgewiesen. An der Front der Fassin Alpen ließ nach
dem misslungenen Angriff der Italiener auch ihre Artil-
lerietätigkeit nach.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: An der Sojusa stellenweise
Geplänkel.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 24. Aug. (Ö. B.) Bericht des Haupt-
quartiers: An der Trakfront und an der persischen
Front ist die Lage unverändert. — An der Kaukasus-
front wurden Angriffsversuche des Feindes gegen unsere
vorgehobenen Stellungen auf dem rechten Flügel zurückge-
schlagen. An einer Stelle mußte der Feind trotz Einsetzung
dreimal überlegener Streitkräfte sich vor dem heldenhaften
Widerstand unserer Truppen zurückziehen; er ließ Gefangene
in unserer Hand. Im Zentrum unbedeutende Feuergefechte.
Bei einem Überfall auf vorgehobene feindliche Gräben auf
dem linken Flügel wurden 20 feindliche Soldaten, darunter
ein Offizier, getötet, und militärische Ausrüstungsstücke er-
beutet. — Ein feindlicher Monitor beschuß wirkungslos mit
einigen Geschossen die Küste bei Potiska. — Bei einem
Zusammenstoß feindlicher Erkundungstruppen mit unseren Ab-
teilungen 25 Kilometer östlich von Suez floh der Gegner.
Ein feindliches Flugzeug richtete eine Viertelstunde lang ir-
tümlich ein Maschinengewehrfeuer gegen eigene Truppen. —
An den übrigen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Der französische amtliche Bericht vom 24. Aug.:
Nachmittags: Südlich der Somme unternahm am Ende
des Tages die Deutschen nach einer sehr heftigen Beschießung
auf den Wald von Soyecourt einen Handgranatenangriff,
der aber sogleich durch Feuer erstickt wurde. Wenig später
bereiteten die Deutschen südlich desselben Waldes einen
Angriff vor, sie wurden aber unter Sperrfeuer genommen und
konnten ihre Gräben nicht verlassen. In der Champagne in
der Gegend von Tahure wurden mehrere deutsche Handgranaten
auf kleine Posten leicht zurückgeschlagen. Auf dem rechten
Flügel beschossen die Deutschen heftig die gestern durch
Mauser beschossenen Stellungen zwischen Fleury und dem
Werte Thaumont. Die Zahl der durch die Franzosen im
Laufe der letzten Angriffe gemachten Gefangenen überschreitet
250, darunter 5 Offiziere. Nämlich heftiger Artilleriekampf
in der Gegend von Chenois. Sonst war die Nacht überall ver-
hältnismäßig ruhig. — Flugdienst: Einem französischen Flie-
ger, der am 22. August von drei Gegnern angegriffen wurde,
glückte es, sich von ihnen loszumachen und einen davon bei
Albis in der Gegend von Ham abzuschießen. Ein Albatros-
Flugzeug wurde gestern in der Richtung auf Epohe nordöst-
lich von Reims abgeschossen. Zwei andere Flugzeuge stürzten
nach Kampf plötzlich ab, das eine in der Champagne, das
andere in den Vogesen. — Abends: Nördlich der Somme
griffen unsere Truppen gegen 5 Uhr nachmittags die deut-
schen Stellungen in der Gegend von Maurepas an und legten,
nachdem sie den vom Feinde noch besetzten Dorfteil und die
benachbarten Schützengräben in einem einzigen Ansturm ge-
nommen hatten, ihre Linie 200 Meter vor auf einer Front
von ungefähr 2 Kilometern, die sich von der Bahnstrecke
nördlich des Dorfes bis zum Rücken 121 südlich davon

erstreckt. Wir machten im Laufe der Kampfhandlung 200 Gefangene und erbeuteten etwa 10 Maschinengewehre. Südlich der Sonne geht der Artilleriekampf in den Abklingen. Stürmische Gegenangriffe mit Handgranaten auf unsere neue Front zwischen Thiamont-Heur. Alle Angriffsversuche wurden durch unser Feuer gebrochen. Wir machten leichte Fortschritte über den östlichen Ortstrand von Heur hinaus. Die Kämpfe am Tage erhöhten die Zahl der gestern von uns in diesem Abschnitt gemachten Gefangenen auf 300, darunter 8 Offiziere. — Belgischer Bericht: Außer der gewöhnlichen Artillerietätigkeit ist nichts von der belgischen Front zu berichten.

Der englische amtliche Bericht vom 24. August: Der Feind machte in der letzten Nacht starke Anstrengungen, um das verlorene Gelände zwischen Guilleumont, Bahnhof und Quarry (?) wiederzugewinnen. Nach heftiger Beschießung, die um 8.45 Uhr begann, unternahm er einen starken Infanterieangriff, der mit solcher Entschlossenheit durchgeführt wurde, daß er stellenweise unsere Brustwehren erreichte. Nach scharfem Kampfe wurde der Angriff überall mit schweren Verlusten für den Feind vollständig zurückgeschlagen. Nach dem Mißlingen dieses Angriffes lieferte der Feind um 12.30 Uhr morgens weiteres heftiges Geschützfeuer, aber es wurde kein weiterer Infanterieangriff ausgeführt. Nahe dem Höhenzollernwerk beschloß der Feind unsere Linien heftig mit Granaten und versuchte einen Vorstoß, der vollkommen mißlang. Es gelang ihm in keinem Falle, unsere Linie zu erreichen. In einem Vorstoß, den wir nordwestlich von La Bassée machten, drangen wir erfolgreich in die feindlichen Gräben ein. — Zweiter Bericht: Südlich Thiepval machten wir am Nachmittag einen weiteren Fortschritt in einer Ausdehnung von 300 Yards. Wir nahmen einen feindlichen Graben von 400 Yards Länge. Es wurden viele Gefangene gemacht. Ein feindlicher Bombenangriff gegen unsere Gräben nördlich Bazentin-le Petit wurde nachts leicht abgewiesen. Abends fand eine erhebliche Artilleriebeschießung unserer Front, hauptsächlich als Erwiderung unseres Geschützfeuers, statt.

Der russische amtliche Bericht vom 24. August: Nachmittags: An der Westfront eröffnete der Feind am 23. August gegen Mittag ein heftiges Artilleriefeuer gegen unsere Stellungen bei Tobolsk am Westufer des Stochod, wonach seine Abteilungen um 4 Uhr nachmittags zum Angriff übergingen; sie wurden durch unser Infanterie- und Maschinengewehrfeuer zurückgewiesen. An der Jوتا-Lipa ließen feindliche Gefangene die Anwesenheit türkischer Regimenter erkennen. — An der Kaukasusfront entwickelt sich unser Angriff westlich des Van-Sees. Nordöstlich Rusch besetzten wir die Gegend des Dorfes Arindban (? Achudjan). In der Richtung auf Mossul brachten unsere tapferen Truppen in der Gegend des Dorfes Rabat, 50 km. östlich Rewanduz, der vierten türkischen Division eine Niederlage bei. Sie nahmen zwei abgeschnittene Regimenter derselben gefangen, darunter eins gänzlich, einschließlich des Kommandanten und des Stabes. Wir erbeuteten Kanonen und Maschinengewehre. Die Zahl der Gefangenen und der Beute wird noch festgestellt. — Abends: An der Westfront ist die Lage unverändert. — An der Kaukasusfront bedrängen unsere Truppen den Feind in der Gegend westlich des Van-Sees. Sie unternahmen einen Einfall in die Stadt Rusch und machten dort Gefangene. Nach ergänzenden Berichten haben wir bei dem Kampfe in der Gegend von Rabat, wo wir Teile der vierten türkischen Division umzingelten, das 11. türkische Regiment gefangen, nämlich den Befehlshaber, 50 Offiziere und 1600 Soldaten und fast alle, die vom 10. Regiment übrig blieben, nämlich 2 Offiziere des Stabes, mehrere höhere Offiziere und 650 Soldaten. Wir erbeuteten in diesem Kampfe auch drei Maschinengewehre.

Der italienische amtliche Bericht vom 24. Aug.: Kleine, aber kühne Angriffsunternehmungen unserer Truppen gestatteten uns, neue Stellungen in der rauhen, hochgelegenen Gegend der Fassa-Alpen zu erobern. Am Eingang in das Fossierica-Tal besetzten wir die Höhe 2353 südlich der Cima di Cece. Durch einen heftigen Gegenangriff gelang es dem Feinde, vorübergehend wieder von ihr Besitz zu ergreifen, er wurde dann aber endgültig von uns zurückgeschlagen. Am Eingang in das Cia-Tal nahmen unsere Bergstruppen im Sturme feindliche Verschanzungen längs der Abhänge Gauriol und Cima di Cupola. Längs der übrigen Front zeitweilige Artilleriekämpfe und Tätigkeit von Flugzeugen und der Aufklärungsabteilungen. Im Luftkampf über Görz schoß eines unserer Kleinport-Flugzeuge ein feindliches Flugzeug, das in Flammen gehüllt bei Ranziano niederfiel.

Im Kristiania-Fjord.

Detectivroman von Max Gröb.

(15. Fortsetzung.)

Nachdruck verd. ien.

„Benton? — hm — nein! Es gibt ja viele Leute dieses Namens; aber warten Sie ein wenig!“ Der Detectiv schlug in einem großen, dicken, ledbegabunden Buche nach, das Spuren des häufigen Gebrauchs aufwies und worin der Jurist Zeitungsausschnitte und Photographien bemerkte. — „Rein, ich habe bis jetzt noch keinen darunter, der Benton heißt, aber da ich gewöhnt bin, daß man Namen wie die Handschuhe wechselt, so bitte ich Sie, mir sein Aeußeres zu beschreiben.“ Brink gab eine genaue Beschreibung von „Marhs“ Führer, wobei er Grans Aufzeichnungen zu Grunde legte. „Ich fürchte, ich werde Ihnen leider nicht helfen können“, sagte der Detectiv zuvorkommend. „Ist denn übrigens ein besonderer Grund vorhanden, weshalb ich ihn kennen sollte?“ „Eine sehr kitzlige Frage“, dachte Brink, und der scharfe Blick des Detectivs, der forschend auf ihm ruhte, machte die Antwort auch nicht leichter. „Ich habe Grund anzunehmen, daß Benton Sie kennt“, äußerte er vorsichtig. „Und sich vor mir fürchtet?“ „Möglich — das kann ich nicht bestimmt behaupten, ich kenne ihn nicht, persönlich. Ich handle im Auftrag eines andern.“ „Sie stehen also nicht im Dienste der norwegischen Polizei, da Sie sich so vorsichtig ausdrücken?“ „Rein — ich bedaure — aber ich habe mich verpflichtet.“ „Wohl, dann denke ich, könnten wir vorläufig Mr. Benton beiseite lassen“, unterbrach Paul bestimmt. „Könnte ich Ihnen sonst noch mit etwas dienen?“ „Ich möchte ferner gern wissen, ob Sie einen gewissen Hawkins kennen, wahrscheinlich einen Franzosen?“ Brink hatte das Gefühl, eine etwas wichtige Rolle zu spielen, und war in seinem Innern gegen Gran aufgebracht, der ihn mit solchen Dingen betraut hatte. „Aussehen?“ kam es kurz von Paul. Brink berichtete an Hand der Aufzeichnungen und sagte frische Hoffnung, als der Detectiv leise or sich hin pfiff. „Sehen Sie doch so gut“, sagte Paul nach einer Pause, „und denken Sie sich diesen Hawkins mit einem schwarzen

Französischer Bericht aus Saloniki vom 24. August: Vor dem rechten Flügel der Alliierten verschanzt sich der Feind auf dem linken Strumauer beiderseits der Straße nach Serres. Zwischen Struma und dem Hochtale von Moglenica schlugen Engländer und Franzosen mehrere Versuche des Feindes ab, die von ihnen besetzten Stellungen nördlich Palnis im Abschnitt Doiran und bei Plumnica wiederzunehmen. An der ganzen gebirgigen Front westlich Moglenica entwickelten die Serben ihre Offensive. Auf dem äußersten linken Flügel besetzten sie durch einen kräftigen Gegenangriff die Höhe 1506, fünf Kilometer nordwestlich vom Ostrovo-See, wieder, die die Serben am 23. August morgens verloren hatten. — Zweiter Bericht: Eine Veränderung ist nicht eingetreten. Ein heftiger Kampf erfolgte auf dem linken Flügel der serbischen Armee nördlich des Ostrovo-Sees. Die Serben machten leichte Fortschritte zwischen Moglena und Cerna. Der Artilleriekampf wurde auf dem übrigen Teil der Front fortgesetzt. Unsere Geschütze beschossen Dörfer, die kleinen bulgarischen Abteilungen unterkünst boten; einige von ihnen sah man in verschiedenen Richtungen östlich der Struma vorrücken, indessen ist bis jetzt keine Truppenzusammenschließung beobachtet worden. Die Eisenbahnbrücke über die Angistra wurde zerstört, um die Bulgaren daran zu hindern, sich der Eisenbahn zur Verproviantierung zu bedienen. Serbischen Irregulären, die das Vorrücken der Bulgaren gegen Florina behinderten, gelang es, die serbische Hauptmacht wieder zu erreichen.

Der serbische Bericht vom 22. August: Auf dem rechten Flügel Artilleriekampf. Im Zentrum entwickelt sich unsere Offensive erfolgreich. Die Bulgaren werden stufenweise an die Grenze zurückgedrängt. Wir machten 208 Mann der dritten Division zu Gefangenen. Alle Gegenangriffe des Feindes an der Grenze wurden zurückgeschlagen. Auf dem linken Flügel wurden alle feindlichen Angriffe abgewiesen. Die vom Hauptquartier anbefohlenen Stellungen wurden von den entsprechenden Truppen bezogen; sie werden gehalten.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Zürich, 25. Aug. Der „Tagesanzeiger“ meldet zur bulgarischen Offensive gegen Saloniki: Soviele aus den bisherigen Anordnungen ersichtlich ist, besteht bei den Zentralmächten die Absicht, die Ententearmee von jeder Verbindung mit Altgriechenland abzuschneiden und nach Saloniki zurückzudrängen. In diesem Falle bliebe Sarraill nichts anderes übrig, als durch schnelle Einschiffung der Vernichtung zu entgehen.

Amsterdam, 25. Aug. (T.L.) Price, der gemeinsame Berichterstatter der englischen Zeitungen in Saloniki, meldet: Die Bulgaren stürmten gestern während des ganzen Tages die Stellungen der Serben zwischen dem Ostrovo- und Presba-See. Die Gefechte waren außerordentlich heftig. Noch um Mitternacht hielten die Serben den Bulgaren stand und verperrten ihnen den Weg, auf welchem sie in östlicher Richtung längs der Eisenbahnlinie weiter vorzurücken versuchten.

Rugano, 25. Aug. Der Mailänder „Secolo“ meldet, daß die Invasion der Bulgaren auf griechischem Boden noch ungehindert durch die Gegenmaßnahmen Sarraills fortdauere und daß die große Bedeutung der bulgarischen Offensive nicht bestritten werden könne. Sie rolle alle Pläne der Entente vorzeitig auf.

Der Luftkrieg.

Berlin, 25. Aug. (B.B. Amstich.) In der Nacht vom 24. zum 25. August haben mehrere Marineluftschiffe den südlichen Teil der englischen Küste angegriffen und dabei die City und den westlichen Stadtteil von London, Batterien bei den Marinestützpunkten Harwich und Folkestone sowie zahlreiche Schiffe auf der See von Dover ausgiebig mit Bomben belegt. Überall wurden gute Wirkungen beobachtet. Die Luftschiffe wurden auf dem Hin- und Rückmarsch von zahlreichen Beobachtungstreitkräften und beim Angriff von Abwehrbatterien heftig, aber erfolglos, beschossen. Sie sind sämtlich zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

London, 25. Aug. (B.B. Amstich.) Reuter meldet amtlich: Sechs feindliche Luftschiffe unternahmen gestern Nacht in Zwischenräumen von Mitternacht bis 3 Uhr Angriffe auf die Ost- und Südküste von England. Ein Luftschiff drang nach Westen ziemlich weit ins Innere vor, die anderen machten kurze Einfälle im Küstengebiet. Die Zahl der abgeworfenen Bomben ist noch nicht festgestellt. Wie gemeldet wird, wurden mehrere Bomben auf Schiffe, die sich auf See

befanden, abgeworfen. Der angerichtete Schaden ist in einem Orte wurden eine Eisenbahnstation und Häuser beschädigt, sowie zwei Pferde getötet. In zwei Orten wurden zwei Häuser zerstört. Bis jetzt ist keine neue Wohnbevölkerung verletzt worden, einige davon wurden Abwehrkanonen im Bunde und an der See waren einige Flugzeuge machten sich zur Verfolgung auf. Aeroplan gelang es, auf kurzen Abstand auf die Wolken zu schießen. Dieses verschwand aber vor den

Der Krieg zur See.

London, 25. Aug. (B.B.) Lloyd's meldet: Italienische Segler „Maria Brizzolari“ rina versenkt wurden.

London, 25. Aug. (B.B.) Lloyd's meldet: Niederländische Segler „Elios“ ist versenkt worden. Amsterdam, 25. Aug. (T.L.) Nach Mitteilung Schiffen ist östlich der Doggerbank am 24. ein englischer Torpedojäger in sinkender Lage gesehen worden, der von der Besatzung verlassen worden war. Die Besatzung war in der Nähe nicht festgestellt werden konnte.

Die Heimkehr der „Deutschland“.

Bremen, 25. Aug. (B.B.) Mit hohen Gefangen, liegt die „Deutschland“ im Heimathafen. Die große Tat ist glücklich vollbracht, der Triumph über den menschenverachtenden Ufern des Heimathafen wohl verdient. Das Wetter war trübe und regnerisch. Die ungezählten Zehntausende, die hartnäckig, konnten es in langsamer, stolzer Fahrt nach Luft belauern und anstaunen und den fröhlichen Dank des Kapitäns König, seiner Offiziere und für ihre jubelnden Grüße entgegennehmen. Um 1 Uhr kam das heimkehrende Wunderschiff unterhalb in Sicht. Der ihm entgegenfahrende Dampfer war festlich über die Toppfen geflaggt. Am Mast das Sternennbanner, auf dem Hauptmast die Ocean-Reederei, auf beiden Toppfen außerdem von Blumensträußen geschmückt, zieht es heran in seiner meergrünen Farbe, eigenartig in der Rumpfes, dessen über Wasser erscheinender Teil einem ovalen Schwimmgürtel zu vergleichen ist. Kommandant steht Kapitän König, eine schlanke Gestalt mit einem kräftigen Seemannsgezicht. Auf der linken Seite, das ihm von dem Pressedampfer entgegenkam, antwortete er — seine klare Stimme über den Strom — mit einem dreifachen Hurra auftrale, verbündete und deutsche Presse. Die erste befondere durch amerikanische und schwedische Journalisten stark vertreten. Nun geht die gemeinsame Fahrt aufwärts. Ein kleines Geschwader besagter deutscher Schiffe, die sich der „Deutschland“ anschließen lassen und Sportrunderboote gefellen sich hinzu; es ein wahrhaft festlicher Zug. Insbesondere bei der Werft, bei Begegnung und später bei Bankenauf ist die überwältigend großartig. Die Ufer sind schwarz mit Tausenden darüber hin, immer und immer wieder erheben die Hurraufe, immer und immer wieder wird „Deutschland über alles“ gesungen. Dazwischen dem Gruß der Gefolge. Um die Mittagsstunde ist der erreicht, wenige Minuten später legt die „Deutschland“ der Ehrentribüne an, wo mit dem Bürgermeister der Stadt und dem Vorsitzenden der Ocean-Reederei eine ansehnliche Gesellschaft, an ihrer Spitze der Großherzog Oldenburg, der Chef der Marinestation der Reichsgraf Zeppelin der ehrenvoll und ruhmgekrönt heimkehrenden Seeleute harren, um ihnen den dankbaren Heimat zu entbieten. Wer dieses hat seinen dürfen der ersten Heimkehr, dem wurden es unvergeßliche Stunden. Es war fast eine andächtige Schauer von großen Glück mit dem man die „Deutschland“ grüßt, die „Deutschland“ zugleich eine Tat und ein herzerhebendes Sinnbild. Basel, 25. Aug. Die schweizerische Blätter in direkt aus London melden lassen, waren nach einer Information der „Morningpost“ insgesamt 32 Kriegsschiffe der Entente zur Verfolgung der „Deutschland“ abboten worden, wovon allein 20 zur Kontrolle der umschiffen und der deutschen Hafeneinfahrt bereitstanden, während die übrigen 12 die Verfolgung auf hoher See aufnahmen. Dem gleichen Blatte zufolge verhinderte aber

Spitzbart — nun, gleicht er dann diesem hier?“ Der Detectiv schob ihm das große Buch hin und wies auf eine Photographie.

„Das kann ich leider nicht beurteilen, da ich ihn nur ein einziges Mal gesehen habe. — Aber es ist nicht unmöglich, daß es derselbe Mann ist“, fügte Brink hinzu, um nicht gar zu töricht zu erscheinen.

„Hm — sind noch sonstige Leute auf der Jagt?“ fragte Paul höflich.

Der zuvorkommende Ton verwunderte den Juristen so, wie ihn der zufriedene Ausdruck im Gesichte des Detectivs etwas unsicher machte. Wenn nun Paul seinen Verdacht auf diese Menschen warf und gegen sie vorging, und es sich dann vielleicht herausstellte, daß nichts gegen sie vorlag? Rein — es sollte kein anklagendes Wort aus seinem Munde kommen, das gelobte er sich.

„Einen gewissen Hamond sollte ich auch noch ausfindig machen“, warf schließlich Brink hin.

„Das ist ja in diesem Jahre eine große Gesellschaft auf der „Marh“,“ schmunzelte der Detectiv. „Haben Sie über Hamond etwas Besonderes zu bemerken? Ich kenne leider auch diesen Namen nicht.“

Brink vermochte natürlich von dem kranken Engländer eine weitläufigere Beschreibung zu geben als von den zwei anderen, die er nur ganz flüchtig ein einziges Mal gesehen hatte, und war nicht besonders erstaunt, als der Detectiv bemerkte, daß Hamond vermutlich eine persönliche Bekanntschaft von ihm sei. Das konnte er nicht ablegen, und um allen weiteren Fragen gleich zuzuvorkommen, erzählte er ohne weiteres, daß Hamond an der norwegischen Küste wohne, um seine angegriffene Gesundheit wieder herzustellen. „Er hat wohl jemand bei sich, der ihn in seiner Krankheit pflegt?“

„Ja, einen Diener, namens Meg.“

„Ein jüngerer, kräftig gebauter Mann?“

„Ja.“ Brink zog dieses Ja etwas in die Länge und sah Paul zweifelnd an. „Aber wie können Sie das wissen?“

„Ich weiß durchaus nichts“, antwortete der Detectiv lächelnd. „Es ist nur eine logische Schlussfolgerung. Ich gehe davon aus, daß er sich als Diener keinen älteren, schwächeren Mann nehmen würde, nicht wahr?“

Brink sah das ein und verstummte.

„Gibt es außerdem vielleicht noch andere Leute?“ fragte der Detectiv nach einer kleinen Pause.

„Ein gewisser Edwin möglicherweise.“

„Edwin?“ unterbrach Paul rasch.

Brink glaubte zu bemerken, daß der Detectiv sich geben mußte, um ruhig zu erscheinen, während er

sah:

„Was haben Sie mir über diesen Edwin zu berichten?“

„Gar nichts — ich kenne ihn nicht.“

„Angenehm vielsagend!“ schnarrte der Detectiv.

Brink hatte die Komödie satt: „Können Sie mir etwas über die Männer berichten, die ich genannt habe?“

„Ich fürchte, verehrter Herr, daß die Aufschlüsse, die mir gegeben haben, zu dürftig sind, um Ihnen von irgendwelchem Nutzen sein zu können. Ich habe bereits eine Annahme gemacht, daß ich mich solange ausfragen ließ, ist es mein Prinzip, nur zu antworten, falls mir etwas uneingeschränktes Vertrauen entgegengebracht wird.“

Brink hatte einen Ausdruck angenommen, der Brink Zweifel darüber ließ, was er zu tun habe. Er erhob sich und nahm mit dem Bedauern, daß er des Detectivs bare Zeit so lange in Anspruch genommen hätte, Abschied.

„Wui Teufel, welch unangenehme Geschichte!“

Brink, als er wieder auf der Straße stand. Er war froh, daß dieser Gang vorüber war, aber sein Gesicht

dennoch keine rechte Zufriedenheit aus, als er zu dem Hotel zurückkehrte. Die Aufschlüsse, die er erhalten waren nicht gerade hervorragend. Wusste er etwas, Paul — oder wußte er nichts? Er hatte ihn im Bedenken mehr zu wissen, als er sich merken lassen wollte — hätte der Detectiv auch sonst mit seinem Prinzip gekämpft? Er kannte sicher diese Benton und Hawkins — der Teufel alle zusammen! Wer weshalb hatte sich dann so zugeknöpft?

Brink wurde es sich bewußt, daß er Gott sei Dank weiter in Newcastle zu tun hätte, dachte deshalb seine Koffer, nahm den Nachtzug nach Southampton und fuhr dort nach Wittingen. Und nach einer langen, ermüdenden und unbequemen Eisenbahnfahrt sah er Gran in Wittingen wieder.

(Fortsetzung folgt.)

Rebel- und Sturmvolker die Ermittelung der ...
... der „Deutschland“.
... 25. Aug. (T.L.) Die Nachricht von dem ...
... des Handels-Il-Bootes „Deutschland“ ...
... einen freudigen Widerhall ...
... Kreise, die nichts weniger als deutschfreund ...
... legen, verhöhnen ihre Bewunderung über ...
... sind, legten Meisterstück deutscher Industrie, deut ...
... das bestehende Unverständnis deutscher Industrie, deut ...
... und nicht zuletzt deutschen Wagemutes an den ...

... 26. Aug. Der amerikanische Vorkämpfer in ...
... Gerard, hat einen Spezialkorrespondenten der ...
... empfangen und sich zu ihm in sehr sympa ...
... über die glückliche Ankunft der „Deutsch ...
... geäußert. Der Vorkämpfer sagte: Die Reise dieses ...
... Untersee-Bootes ist faderlich seit langer Zeit das ...
... Ereignis für die Beziehungen zwischen den Ver ...
... Staaten und Deutschland gewesen. Der Amerikaner ...
... so schnell überzeugen, als durch den ...
... durch nichts so schnell überzeugen, als durch den ...
... kann sagen, daß der Kapitän und die Erbauer ...
... dem deutschen Volke, in Amerika einen großen ...
... geschafft haben. Versuche, die Leistungen, ...
... Erfolg liegen, zu verkleinern, haben keinen An ...
... diese Reise liegen, zu verkleinern, haben keinen An ...
... zu verkleinern, haben keinen An ...
... in den amerikanischen Gewässern gemacht hat, ...
... in den amerikanischen Gewässern gemacht hat, ...
... und nachhaltig.

Untersee-Postverkehr.

... 25. Aug. Wir erfahren von gutunterrichteter ...
... daß in absehbarer Zeit mit der regelmäßigen Ein ...
... eines überseeischen Postverkehrs der Zentral ...
... durch Unterseeboote über deutsche Häfen zu rech ...

Neberzeppeline.

... 25. Aug. (W.B.) Lord Montagu sagte in ...
... in der St. Edmunds, die Angabe Major Bairds ...
... daß 35 deutsche Luftschiffe zerstört seien, ...
... bedeutungslos. Es käme darauf an, wieviel Zeppeline ...
... zur Verfügung habe. Deutschland baue jetzt ...
... Zeppeline, von denen im Oktober drei bis vier ...
... sein würden, zwei seien anscheinend schon draußen; ...
... sei tatsächlich auf der Nordsee manövriert. Die ...
... Wächterstellung sei besser geworden, aber noch immer ...
... Ihre Organisation sei keineswegs vollkom ...
... Man habe bei der Bildung des Abwehrkorps keine klare ...
... verfolgt. Der Luftdienst verlange eine viel bessere ...
... England brauche viel härtere Abwehrgeschütze. ...
... Zeppeline zeichneten sich durch große Geschwindig ...
... und Tragfähigkeit, weiteren Flugradius und Steige ...
... aus. Sie seien 700 Fuß lang, 80 Fuß breit und ...
... einen Inhalt von etwa zwei Millionen Kubikfuß; ...
... Geschwindigkeit sei 65 Meilen die Stunde. Ihr ...
... betrage bei halber Ladung 3000 Meilen von ihrem ...
... Punkt. Sie könnten fünf Tonnen Bomben führen. Die ...
... hätten über 15000 Pferdestärken. Die Zeppeline ...
... 17000 Fuß hoch steigen. Die Bewaffnung bestche ...
... aus Maschinengewehren und Schnellfeuergeschützen. Lord Mon ...
... meinte, der Hauptmangel der Luftschiffe bestände in dem ...
... der Luftschiffe für die Flotte. Hätte England einen ...
... Dienst von starken Luftschiffen, so würde es ...
... der Luftschiffe nicht seine Kreuzer in Gefahr zu brin ...
... brauchen. Admiral Jellicoe würde starke Luftschiffe ...
... die Flotte sehr begünstigen. Freilich läme die Armee ...
... aber für die Verteidigung des Landes gegen Luft ...
... würde auch mehr geschehen.

Ein Versager.

... 25. Aug. Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ ...
... zur Kriegslage aus Paris, daß man in Paris be ...
... die große englisch-französische Sommer-Offensive ...
... einen völligen Versager einschätzt. In den maß ...
... Kreisen in Paris habe man auch bereits jede Hoff ...
... aufgegeben, daß die große Russenoffen ...
... von der man sich jeden Erfolg versprochen hatte, eine ...
... der Belagerung herbeiführen werde. Das Organ ...
... der französischen Presse in Paris gehe in seiner Resignation ...
... so weit, daß es in seiner letzten militärischen Be ...
... seine Besatzung schon darauf vorbereite, im Laufe dieses ...
... werde von der Entente überhaupt kein entschei ...
... der Schlag mehr geführt werden.

Kriegsrat der Entente.

... 25. Aug. Die Morgenzeitung meldet aus Paris, ...
... ein großer Kriegsrat der Entente am Mittwoch ...
... stattgefunden hat. Dem Journal zufolge, würden ...
... die Beschlüsse des Kriegsrates schon in aller Kürze auf ...
... Fronten, einschließlich der Salonikifront, bemerkbar ...

Französische Fenster.

... Die Truppen, denen, wie gestern kurz berichtet, das ...
... in eroberten Gräben übertragen wird, be ...
... die französische Dienstsprache, wie die „Nordd ...
... amtlich mitteilt, mit „Les Retraites“, auf deutsch ...
... „Krieger“, „Kämpfer“ oder „Ausführer“. Ihre Aus ...
... besteht nicht, wie bei den anderen Mannschaften, aus ...
... Barren und Bajonett, sondern aus einem Revolver, ...
... einem Messer und einem Sack voll Handgranaten. Ist es ...
... einer französischen Sturmtruppe gelungen, einen deutschen ...
... zu überrennen, dann springen die Retraites hinein ...
... und beginnen ihre Arbeit. Diese besteht darin, den Schütz ...
... von allem noch Lebenden zu reinigen, mit anderen ...
... jeden einzelnen Deutschen zu erwidern. In die ...
... in denen oft wehrlose Verwundete liegen, werden ...
... Handgranaten geschleudert. Aber von den Insassen ...
... Sprengstoffen verschont geblieben ist, kommt dennoch ...
... lebend heraus; denn in dem Augenblick, in dem er ...
... Unterhand zu verlassen sucht, beginnt die Aufgabe ...
... des Retraites und des Revolvers; eine furchtbare Schlägerei ...
... sich von Mann zu Mann fort. Ohne Erbarmen und ...
... jeder Erbarmung wird jeder einzeln, ob ...
... oder unverwundet, ob bewaffnet oder nicht, nie ...
... gezogen oder erschossen. In einem bekannt ...
... Briefe eines französischen Sergeant-Major ...
... in der Division schildert dieser die grauen ...
... Tätigkeit der Retraites und fügt hinzu, daß ...
... ihm als allem afrikanischen Soldaten stets schred ...
... gewesen sei, zu dieser Abteilung Retraites zu ge ...
... und solche Schlägereien mitmachen zu müssen. Auf ...
... ihrer Borgefährten, auf Befehl der französischen ...
... überließen die Retraites ihre Wegeleiten, wie ...
... dem gen. Blatte wiederbegegebener Armeebefehl zeigt, ...
... einem gefallenen französischen Offizier gefunden worden ...
... und sich auf den Vorstoß der 2. und 4. Armee am ...
... September 1915 bezieht. Und da wagen unsere Feinde ...
... noch zu behaupten, daß wir Deutschen Barbaren sind ...
... das Völkerversteht nicht. Die Geschichte dieses ...
... wird das Urteil darüber fällen, auf welcher Seite ...
... Barbarei zu finden gewesen ist. — In dem er ...

... wählten Armeebefehl heißt es: Die 2 Halbsektionen von ...
... Retraites werden im zweiten Schützengraben bleiben und ...
... der Deutschen entledigen, die dort geblieben sein könn ...
... Die 2. Besele wird wie die erste vorgehen. Sie wird ...
... die erste Linie überschreiten, indem sie dort 2 Sektionen ...
... Retraites läßt, die dort ihrer Arbeit tatkräftig nachgehen ...
... werden (1), und wird sich endlich in der 2. Linie fest ...
... setzen. — Ein früherer Korporal in der griechischen Region ...
... des französischen Heeres sagte zeugeneidlich aus: Es wurde ...
... dann von seinen Vorgesetzten der Befehl ausgegeben, ...
... keine Gefangenen zu machen und die Verwundeten zu töten. ...
... Die Sergeanten verteilten Messer, welche besonders für ...
... diesen Zweck hergestellt waren. Bei Souchez sah ich, so ...
... heißt es weiter, in der Tat mit meinen eigenen Augen ...
... mehrere Fälle, wo Deutsche, welche ihre Waffen in dem ...
... Schützengraben, in den wir eindringen waren, wegge ...
... worfen hatten, ohne Erbarmen mit Messerstichen getötet ...
... wurden.

Französisches Soldatenmaterial.

... Im amtlichen Organ der französischen Regierung findet ...
... sich eine Bekanntmachung über Änderungen der über die ...
... Tauglichkeit zum Militärdienst gültigen Bestimmungen, die ...
... mit dem 1. August ds. Js. in Kraft getreten sind. Sie lauten: ...
... Der Haarausfall und die Kahlköpfigkeit sind niemals Gründe ...
... für die Befreiung vom Militärdienst. Der Arzt darf sich ...
... durch Verkürzung oder Verkrüppelung der Glieder, sofern ...
... diese nicht sehr ausgesprochen sind, nicht beeinflussen lassen. ...
... Ausgesprochener Idiotismus und Krebtschwäche sind mit dem ...
... Militärdienst unvereinbar. Ausgesprochene Geisteschwäche ...
... bedingt Reformierung, leichtere Fälle sind mit dem Militä ...
... dienst vereinbar. Zu der letzteren Bestimmung bemerkt ein ...
... Pariser Blatt: Für alle Soldaten, die unter den Fahnen ...
... stehen, ist die Tatsache, daß man neuerdings auch Geistes ...
... schwache einreicht, außerordentlich bedeutend. Für einen ...
... geistig gefunden Mann muß der Gedanke, daß er von einem ...
... Tage zum andern vom ersten besten Idioten ersetzt werden ...
... kann, eine wahre moralische Qual sein. Der ganze Armee ...
... muß die Rote der Scham ins Gesicht steigen bei diesem Ge ...
... danken.

Ein „verrückter“ Hauptmann.

... Haag, 25. Aug. Man erinnert sich daran, daß der ...
... Hauptmann Colthurst, der des Mordes an dem irischen ...
... Journalisten Steffington schuldig befunden worden war, ...
... in letzter Minute gerettet wurde, weil angenommen wurde, ...
... daß er die Tat im Zustande geistiger Umnachtung beg ...
... gangen habe. Colthurst soll sich gegenwärtig in einem ...
... Irrenhause befinden. Nach anderen Nachrichten ist er an ...
... die Front zurückgeführt. Auf das Gerichtsverfahren in ...
... dieser Angelegenheit wird nun ein recht bedenkliches Licht ...
... geworfen durch die Verhandlungen, die nunmehr vor der ...
... Untersuchungskommission begonnen haben. Der Leutnant ...
... Wilson sagte danach aus, daß Hauptmann Colthurst kurz ...
... zuvor einen Jungen namens Coade erschossen habe, und ...
... daß Steffington Zeuge dieses Vorganges gewesen sei. Coade ...
... war mit einem anderen Jungen in der Nähe der Insel ...
... in verdächtiger Weise herumgeschlendert und hatte Colthurst ...
... einen Narren genannt. Colthurst richtete darauf das Ge ...
... wehr auf den Jungen und wollte ihn angeblich in die ...
... Weine schießen, traf ihn aber in den Unterleib. Man ließ ...
... den schwerverwundeten Jungen ruhig in seinem Blute liegen, ...
... ohne sich weiter um ihn zu kümmern. Leutnant Wilson wurde ...
... von der Untersuchungskommission gefragt, warum er diesen ...
... wichtigen Umstand verschwiegen habe, und er gab zur Ant ...
... wort, daß er bei der ersten Untersuchung überhaupt nicht ge ...
... fragt worden sei. Kapitän Colthurst hatte sich weiter kalten ...
... Blutes drei bei dem irischen Aufstand gefangen genommene ...
... Personen herausgegriffen und sie ohne wei ...
... teres erschießen lassen. Die unglücklichen Opfer ...
... trugen ihr Schicksal hedenklich. Sie richteten keine Frage ...
... an die Soldaten, weshalb sie das Schicksal treffe und nahmen ...
... es ruhig und ohne sichtbare Bewegung entgegen. Als ...
... dieser Vorgang beschrieben wurde, brach plötzlich eine Dame ...
... im Saal in laute Schreie aus. Es war die Mutter eines ...
... der Ermordeten namens Mac Inpyre. Sie verlangte so ...
... fort aus dem Saale geführt zu werden, da sie diese furcht ...
... baren Ergründungen nicht länger ertragen könne. Ein anderer ...
... Mann, ein Schotte namens Diefon, der ebenfalls auf diese ...
... unglückliche brutale Weise erschossen wurde, hatte überh ...
...aupt nichts mit dem Aufstand zu tun. Aus der ...
... Verhandlung geht hervor, daß Colthurst, um die englische ...
... Ehre zu retten, für wahrhaftig erklärt wurde.

Die russischen Neutralitätsverletzungen.

... Stockholm, 25. Aug. (W.B.) Die neueste Ber ...
... legung der schwedischen Neutralität durch ein ...
... russisches Unterseeboot mit schwedischer Flagge ruft in der ...
... Presse große Erbitterung hervor. „Nya Dagligt Allehanda“ ...
... schreibt: Ein so ernster Fall, so weit wir sehen können, der ...
... ernsteste, der bisher geschehen ist, muß von schwedischer Seite ...
... unmissverständlich die Forderung rascher vollständiger Genug ...
... tunung zur Folge haben. Der nächste Schritt wird wohl der ...
... sein, daß fremde Il-Boote in den Stockholmer Hafen kom ...
... men und sich Schiffe zur Kaperei ausführen. Wir sind über ...
... zeugt, daß die schwedische Regierung auf die Unterstützung ...
... durch die einseitige schwedische öffentliche Meinung bei einer ...
... kräftigen Beantwortung der beispiellosen Neutralitätsver ...
... letzung rechnen kann. — „Aftonbladet“ sagt in einem Auf ...
... satz mit der Überschrift: „Quousque tandem“: Beißt es sich ...
... als unmöglich, durch scharfe Proteste die Russen zu der Ein ...
... sicht zu bringen, daß Schweden im Ernst auf der Unverletz ...
... lichkeit seiner Hoheitsrechte besteht, so muß man sich nach ...
... anderen wirkungsvolleren Maßnahmen umsehen. Hier mag ...
... man besonders an die Verbindungen nach Rußland ...
... erinnern. Das Abschneiden der Verbindungen nach Rußland ...
... ist ein fühlbarer Schlag, dessen Bedeutung sicherlich nicht ...
... zu unterschätzen ist. — „Svenska Morgensbladet“ macht darauf ...
... aufmerksam, daß das gekapernde deutsche Schiff nach Mand ...
... geführt worden ist, und meint: Hierdurch ist die Aufmerk ...
... samkeit wieder auf die Bedeutung der Handelsbefestigungen ...
... gelenkt. Von dieser Basis aus unternehmen die russischen ...
... Il-Boote Angriffe auf den schwedischen und deutschen Handel. ...
... Im Schutze dieser Festung werden Kriegsmaschinen ge ...
... troffen, die eine Verletzung der schwedischen Neutralität be ...
... deuten. Angesichts solcher Ereignisse wollen wir betonen, ...
... wie wichtig es ist, nichts zu unterlassen, unsere Interessen in ...
... diesem Punkte sicher zu stellen.

... Stockholm, 25. Aug. (W.B.) Ein feindliches Unte ...
... seeboot schoß am Morgen des 24. August auf den deutschen ...
... Dampfer „Schwaben“, der in einem Geleitzug in einer ...
... Entfernung von nur etwa 1,2 Seemeilen vom Lande fuhr, ...
... ohne Warnung einen Torpedo ab. Damit wurde abermals ...
... eine Neutralitätsverletzung der schwedischen Ho ...
... heitsgewässer festgestellt. Nach den bisher vorliegenden Nach ...
... richten ist der Torpedo glücklicherweise fehlgegangen.

An die deutschen Landfrauen!

... Vom Präsidenten des Kriegsernährungsamts v. Batocki.
... An die deutschen Landfrauen wendet sich mit herzlichster

... und ernster Bitte der Mann, dem von unserem Kaiser ...
... die schwere Verantwortung auferlegt ist, für die Ernährung ...
... des deutschen Heeres und des deutschen Volkes aus den Er ...
... zeugnissen deutschen Bodens im dritten Kriegsjahr zu sor ...
... gen. An die Landfrauen, ob sie in einem großen Be ...
... triebe stehen, oder ob ihr Wirtschaftsbetrieb aus einem Stück ...
... Acker, einer Kuh und ein paar Schweinen und Hühnern be ...
... steht, an diejenigen Landfrauen, die so glücklich sind, ihren ...
... Mann zu Hause zu haben und ihm in der Wirtschaft zur ...
... Seite zu stehen, wie an die vielen Hunderttausende von ...
... Frauen, deren Mann beim Heere steht oder schon sein Leben ...
... für die Rettung des Vaterlandes hingegeben hat.

... Die Ernte ist dieses Jahr im allgemeinen reichlich. Das ...
... Vieh hat sich nach der Hungerszeit, die im vorigen Winter ...
... die Winter in großen Teilen Deutschlands ihm gebracht ...
... hatte, wieder erholt, neue Ferkel sind, wo das Futter es ...
... erlaubt, wieder eingestellt, durch junge Vegetarier ist der ...
... Hühnerbestand wieder vermehrt. Die Arbeitstreue der deut ...
... schen Landleute, vor allem der Landfrauen, hat fast über ...
... all die Anfechtungen, den Hunger und den Mangel, den ihnen ...
... die durch den Krieg veranlaßten, vielfachen und häufig ...
... wechselnden Anordnungen der Behörden bereitet haben, sieg ...
... reich überstanden.

... Es gilt, so heißt es dann weiter, das Erzeugte auch ...
... richtig den zuzuführen, die es brauchen. Mil ...
... lionen von Soldaten stehen an der Front im härtesten Kampf ...
... und müssen gut und reichlich ernährt werden, Hunderttau ...
... sende liegen verwundet in den Lazaretten und bedürfen reich ...
... licher und guter Nahrung, um das für das Vaterland ver ...
... gossene Blut wieder zu ersetzen. Wer andere Millionen von ...
... Männern und Frauen in den Großstädten, in den Bergwerks ...
... gegenden wirken auch in treuer Arbeit für den Sieg. Sie ...
... gewinnen die Kohlen und das Erz, sie bearbeiten den Stahl ...
... zu Waffen und Geschossen, sie fertigen die Ausrüstung für ...
... die Millionen von Soldaten und alles, was das Heer sonst ...
... braucht und ohne das der Sieg nicht errungen werden kann. ...
... Und sie haben keine Landwirtschaft, die ihnen selbst Nah ...
... rung gewährt, meist nicht einmal ein Stückchen Garten, das ...
... ihnen Gemüse, ein Huhn, das ihnen ein paar Eier gibt. Wer ...
... sie wollen wie ihr satt werden, um arbeiten zu können, sie ...
... haben wie ihr Kinder, die weinen, wenn ihnen die Mutter ...
... nicht das nötige Essen geben kann, und sie verlieren dadurch ...
... den Mut und die Kraft zur Arbeit. Für die Soldaten, wie ...
... für die Kämpfer im Arbeitsmittel gilt es, Nahrung zu schaffen.

... Alles irgend im eigenen Haushalt Entbehrliche ...
... muß die Landbevölkerung dazu herausgeben! ...
... Mit Strafandrohungen und auch mit hohem Preisangebot ist ...
... es nicht getan. Helfen kann nur der gute Wille, die ...
... verständige Einsicht, nur die Erkenntnis der Ge ...
... fahr, die jedem deutschen Mann, jeder deutschen Frau und ...
... jedem deutschen Kinde droht, wenn der feindliche Nahrung ...
... plan gelingen sollte. Einschränkungen sind überall ...
... nötig, je länger der Krieg dauert, desto nötiger. Auch im ...
... Landhaushalt müssen sie im dritten Kriegsjahr vermehrt ...
... werden. „Wer Brotgetreide verfüttert, persündigt sich am ...
... Vaterland“, steht schon seit einem Jahr als Aufschrift in ...
... vielen Wäldern. Aber mit dem Brot allein ist es nicht ge ...
... tan. Auch der, welcher auf dem Lande aus alter Friedens ...
... gewohnheit nur ein halbes Liter mehr Milch, nur ein ...
... Viertel Pfund mehr Butter oder Speck, nur ein Ei mehr ...
... verzehrt, als unbedingt nötig, wer nicht alles, was er ...
... irgendwo entbehren kann, an die zur Abnahme bestimmten ...
... Stellen schickt, damit es auf dem vorgeschriebenen Wege un ...
... seren Soldaten und unseren städtischen Volksgenossen zu ...
... fließt, auch der versündigt sich am Vaterland!

Tagesnachrichten.

... Köln, 24. Aug. Die Kölner Straßammer erkannte ...
... gegen eine Frau Christi auf eine besonders exemplarische ...
... Strafe, weil sie ihre Schwägerin, eine Kriegsfrau, beim ...
... Oberbürgermeisteramt fälschlich beizog, daß sie sich ...
... heruntreibe. Der Staatsanwalt hatte 1 Jahr Gefängnis be ...
... antragt, während das Gericht über den Antrag hinausging, ...
... die Frau zu 2 Jahren Gefängnis bei sofortiger Ver ...
... haftung verurteilte wegen falscher Denunziation und Fä ...
... lschung einer öffentlichen Urkunde.

... Münster, 25. Aug. Bei der auf Veranlassung der ...
... bischöflichen Behörde abgehaltenen Sammlung von Fett ...
... und Fleischwaren für die Bevölkerung des Industrie ...
... gebietes kamen in Landkreise Münster, also aus einem ...
... einzigen landwirtschaftlichen Kreise, ein: 10620 Pfund Speck und ...
... 5008 Pfund Schinken. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß ...
... die große Gemeinde Greden für ihre eigene Industriebevöl ...
... kerung gesammelt hat und das Ergebnis dieser Sammlung nicht ...
... mitgerechnet ist. In der Gemeinde Börsell fiel auf den ...
... Kopf der Bevölkerung ein Pfund gesammelter Speck oder ...
... Schinken.

... Bern, 25. Aug. (W.B.) Französische Blätter enthalten ...
... die Nachricht von einem großen Waldbrande im nörd ...
... lichen Teil von Ontario. Im Hudson-Distrikt sollen 20 ...
... Pächter umgekommen sein. Ein in Gales gelegenes Berg ...
... werk sei mit allen Einrichtungen zerstört. Andere Bergwerke ...
... seien bedroht. Die gewaltige Feuerbrunst machte sich durch ...
... die Rauchentwicklung noch in dem 200 Meilen entfernten ...
... Ottawa bemerkbar.

... Bern, 25. Aug. (W.B.) Dem Temps zufolge ist der ...
... englische Dampfer „Quebra“ (4358 Tonnen) in der Dingle ...
... Bay (Irland) auf einen Felsen gelaufen und unterge ...
... gangen.

Lokales.

Wo bleibt dein Goldschmud?

... Im Vorkreis steht ohne Frage viel Goldschmud. Der ...
... beste Beweis dafür ist, daß goldene Uhrketten und kostbare ...
... Ringe und Armbänder bei uns keine seltene Erscheinung ...
... waren und sind. Das Vaterland bedarf jetzt aber allen ...
... Goldes, ganz gleichgültig, ob es gemünzt oder ungemünzt ist. ...
... Als Ablieferungsstellen für den goldenen Schmud sind be ...
... kanntlich die Goldankaufsstellen in Dillenburg (Amtsgericht) ...
... und ihre Zweigstellen in Solger und Herborn (Bürgermeister ...
... amt) vorgesehen. Diesen Anstalten muß jetzt jeder sein Gold ...
... verkaufen, denn wir brauchen Gold, viel Gold, vor allem, ...
... um billig einzukaufen. Deutschland kann ausländische ...
... Erzeugnisse leider nicht entbehren. Die Preise dafür sind ...
... außerordentlich hoch. Zahlen wir mit Gold, dann brauchen ...
... wir im Vergleich zum Papiergeld ungleich weniger Mark zu ...
... zahlen. Haben wir beispielsweise in Schweden Waren im ...
... Werte von 100 Kronen gekauft, dann sind dafür in Gold 112 ...
... Mark, in Papiergeld dagegen 182 Mk. zu entrichten, mit ...
... hin werden beim Einkauf gegen Gold nicht weniger als 50 ...
... Mark erspart. Was das bedeutet, kann sich jeder ausrechnen, ...
... wenn er berücksichtigt, daß es sich bei diesen Geschäften um ...
... Hunderte von Millionen Mark handelt. Wollen wir also ...
... wieder zu erträglicheren Preisen kommen, dann muß jeder ...
... an seinem Teil, mit viel oder wenig, dazu beitragen, indem ...
... er sein Gold dem Vaterland zur Verfügung stellt. Es gilt, ...
... sich allen Ernstes die Frage vorzulegen: Wann und darf ich

meinen Schmutz, mein Gold weiter zurückhalten, wenn ich einsehe, daß ich hierdurch das Vaterland schädige und durch die Vergabe meinem bedrängten Volke, der Heimat, einen Dienst tun kann? Kein Betrag ist zu klein, kein Schmutz zu gering, kein Andenken für diesen Zweck zu teuer. Es ist eiserne Zeit! Keiner denke, auf ihn komme es nicht an; das Vaterland ruft alle. Deshalb bringe jeder seine Goldschachen der Goldankaufsstelle zum Verkaufe!

Beachtung der Verkaufsbedingungen bei Kaffee. Der Kriegsausbruch für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H., Berlin, Bellevuestraße 14, schreibt uns: Die beteiligten Erwerbstreife werden hierdurch wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich einer ernststen Gefahr aussetzen, wenn sie Kaffee verkaufen, ohne sich an die bekannten Vorschriften zu halten. Obgleich diese schon mehrfach in Erinnerung gebracht worden sind, fehlt es nicht an Verstößen dagegen. Beifolgende ist in längerer Zeit der Fall vorgekommen, daß von einem Kleinhandelsgeschäft gerösteter Kaffee zum Preise von 4,20 Mk. für das Pfund an Verbraucher abgegeben worden ist. Die Ware ist bereits beschlagnahmt und der Verlust für den Käufer recht erheblich. Man darf wohl erwarten, daß nunmehr endlich der durch die Kriegsumstände hervorgerufenen Sachlage allgemein Rechnung getragen wird.

Ueberschreitung der Butterhöchstpreise. Wegen eines Butterhändlers aus dem Kreise Bielefeld ist Anzeige erstattet worden wegen Ueberschreitung der Verordnung betr. Höchstpreise für Butter. Gleichzeitig steht eine Anzahl seiner hiesigen Kunden, die ihm mehr als den festgesetzten Höchstpreis gezahlt haben, ihrer Bestrafung entgegen.

Provinz und Nachbarchaft.

Frohnhausen, 25. Aug. Gestern wurde hier unter dem Vorsitz des Dekans Professor Haufen von Herborn der Hilfsprebiger Lange von Limburg einstimmig zum Pfarrer des Kirchspiels Frohnhausen gewählt.

Frohnhausen, 25. Aug. Reservist Emil Hain von hier erhielt für hervorragende Tapferkeit in der Sommerschlacht das Eisene Kreuz 2. Klasse.

Niederscheid, 25. Aug. Der Pionier-Unterschiedler Theodor Weber und der Musikant Heinrich Breidenstein, beide von hier, wurden in den Kämpfen an der Somme mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Oberroßbach (Dillr.), 25. Aug. Unterschiedler Rudolf Kasbari und Gefreiter Wilhelm Kasbari, beide von hier, wurden auf dem westlichen Kriegsschauplatz mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Sonntag, 27. Aug.: Veränderlich, zeitweise Regen, wenig Wärmeänderung.

Letzte Nachrichten.

Halle (Saale), 26. Aug. (W.B.) Die Medizinische Fakultät der Universität Halle verleiht dem Führer des Handels-Unterseebootes „Deutschland“, Kapitän König, die Doktorwürde ehrenhalber.

Bremen, 26. Aug. (Z.N.) Geheimrat Baurat Baur von der Direktion der Friedrich Krupp A.G., Essen gab bekannt, daß Herr und Frau Krupp von Böhlen-Halbach aus Anlaß der glücklichen Vollendung der ersten Auslandsreise eines Handels-Unterseebootes der deutschen Ozean-Reederei den Betrag von 100 000 Mark zur Verfügung stellen als Stiftung zu Gunsten von Offizieren und Mannschaften, die während des Krieges auf Handels-Unterseebooten im Dienste der Reederei fahren.

Berlin, 26. Aug. Ueber Geldprämien für Vernichtung deutscher Kriegsschiffe wird in der „Vossischen Zeitung“ berichtet: Das Londoner Preisgericht hat den Mannschaften der Schiffe „Invincible“, „Carnarvon“, „Glasgow“, „Inflexible“, „Cornwall“ und „Kent“ 12 160 Pfund Sterling ausbezahlt für die Vernichtung der deutschen Schiffe „Scharnhorst“, „Gneisenau“, „Blücher“ und „Leipzig“ bei den Flandern-Inseln. Das sind fünf Pfund für jeden Mann, der aus 2432 Mann bestehende Besatzungen. Die Mannschaft des „E 19“ erhielt 1410 Pfund für die Vernichtung der „Udine“ und die Mannschaft der „Sidney“ 985 Pfund für die Vernichtung der „Emden“.

Budapest, 26. Aug. (Z.N.) Ein Jungherz des „Hä Gt“ aus Barcelona befragt: Der Moskauer Korrespondent des Blattes „Abé“ hatte eine Unterredung mit General Zwannow, welcher erklärte, daß die Russen vor Kowel 800 000 Mann konzentrierten. Die Russen seien entschlossen, auch bei den größten Blutopfern die deutsche Front zu durchbrechen. Der spanische Journalist teilt noch mit, daß die Blutopfer schon ungeheuer seien; die Moskauer Spitäler wären überfüllt und Privathäuser werden nacheinander für Spitalzwecke benutzt.

Wien, 26. Aug. Nach einer Agrarier Drahtung der Wiener allgemeinen Zeitung berichtet der „Obor“ aus Bukarest, daß zwischen der rumänischen und der bulgarischen Regierung ein Abkommen getroffen wurde, daß zwischen den beiden Staaten eine neutrale Zone geschaffen werden soll, um der Möglichkeit von Grenzstreitigkeiten vorzubeugen.

Berlin, 26. Aug. Aus London wird verschiedenen Blättern berichtet, dort laufe das Gerücht um, daß die Biederlands mächte an Rumänien ein Ultimatum richten werden wegen der Erlaubnis des Durchzuges russischer Truppen nach Bulgarien.

H. A. Textteil verantw.: Schriftleiter A. Böttler, Dillenburg.

Bruchleidende

bedürfen kein so schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie mein in Größe verschwindend kleines, nach Maß und ohne Feder, Zug und Nachtragbares, auf keinen Druck, wie auch jeder Lage und Größe des Bruchleidens selbst verstellbares

Universal-Bruchband

tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem Leiden entsprechend herstellbar ist.

Mein Spez.-Vertreter ist am Sonntag, den 27. August, mittags von 11 bis 4 in Dillenburg, Hotel Schwan und gleichen Tags Morgens von 7 bis 10 Uhr in Weimar, Hotel Kessel, sowie Montag, den 28. August, morgens von 7 bis 11 in Bissen Hotel Fuchs mit Muster voreingewählter Bänder, sowie mit ff. Gummi- und Federbänder neuesten Systems, in allen Preislagen anwesend. Muster in Gummi-, Hängeleib-, Leib- und Muttervorfall-Binden, wie auch Gerabehälter und Krampfaber-Strümpfe stehen zur Verfügung. Neben sachgemäßer Versicherung auch gleichzeitig streng diskrete Bedienung.

Ph. Steuer Sohn, Bandagist u. Orthopädist, Konstanz in Baden, Wessenbergstraße 15, Telephon 515.

Vorzüglicher Glaserfitt

offerierte den Zentner zu Mk. 40.— bei freier Emballage franco jeder Station. Proben auf Wunsch. 2215

Louis Schäfer, Cassel, Orleanstr. 8.

Helft unser Verwundeten!

Rote-Kreuz-Lose

1 Mk. 3.50. 15997 Goldgew.

Ziehung 27.—30. Septbr.

Hauptgewinn 100000 50000

25 000 M. bares Geld.

Badische Lose

1 Mk. Ziehung 14. Sept.

Porto 15.—, jede Liste 20.—

versendet Glücks-Kollekte

Hoh. Deecke, Kreuznach

Baugewerkschule Offenbach a. M.
den prüft. Anhalten gleichgefaßt.
Der Groß. Direktor
Prof. Hugo Eberhardt

Gymnasialisten

erteile ich Nachhilfestunden.
Näheres i. d. Geschäftsstelle.

Gegen Erlaubnischein
pressen wir jedem
Ueberbringer 30 Kilo Raps
oder sonst. Delfaat. Bei
Ueberbringung der Saat
kann sofort Del und Kuchen
mitgenommen werden.
Oelfabrik Jöhheim.

Viel Butter gibt's

wenn Sie Ihre Milch mit der Baltic-Zentrifuge entrahmen.



Maxim
der Scharfentrahmer
Modell 1916.

Sonderbauart des weltbekannten

Baltic-Separators.

5 Jahre Garantie.

4 Wochen zur Probe.

Sofort lieferbar. Extra günstige Zahlungsbedingungen.

Man verlange Kataloge.

Generalvertretung und Lager:

Th. Ferber, Siegen,

Kölner Strasse 6.

Grummetgras-Versteigerung

Das Grummetgras von der ehemals
Zunkerwiese im Diekhölztale, Gemartung
burg wird am **Mittwoch, den 30. August,**
5 Uhr an Ort und Stelle versteigert.

3. St. Weilburg, den 22. August 1916.

Königl. Domänenrentamt Dillenburg.

Grummetgras-Versteigerung

Oberförsterei Dillenburg.

Mittwoch, den 30. August d. J., vormittags
9 Uhr wird das Grummetgras von den forstlichen
Wiesen im großen Grund, Dornbach, Alt
Reifenbach u. Wiedenbacher Delle auf der
Neuhaus öffentlich versteigert.

Grummetgras-Versteigerung

Die diesjährigen Versteigerungen des Grummetgras
der nachbenannten Wiesen finden wie folgt statt:

1) Wiesen der Gewerkschaft J. J. Jung im
Dienstag, den 29. ds. Ms., nachmittags 4 Uhr,
anschließend daran dasjenige der Rädtischen
am Pfingstwasen, an Ort und Stelle,

2) **Nachmittags 5 1/2 Uhr Schramm'sche**
im Dillfeld an Ort und Stelle,

3) **Nachmittags 6 1/2 Uhr Rädtische Wiesen**
Wilsbach und auf der Wache ferner der
und Schramm'schen Wiesen auf der Diephölz
Wache (in der Wirtschaft Ortmann).

Dillenburg, den 26. August 1916.

2240 Der Bürgermeister

Privat-Schweine-Versicherung.

Sonntag, den 27. August 1916, mittags 1 1/2
außerordentl. Generalversammlung

im Lokal von Franz Rahm.

Tagesordnung: Mitteilung des Geschäftsberichts
das erste Halbjahr 1916. Bezug von Futter
Verschiedenes. Der Vorstand.

Institut für moderne Schönheitspflege

Frauenbart

wird nur durch Elektrolyse unter Garantie entfernt,
Commerzprossen, Leberflecke, Warzen, Mütter
halten, Doppelkinn, Gesichtsröte u. jeder schlechte
sachgemäße Behandlung des Gesichts.

Frl. E. Schmoll, Siegen

(Weltersberg), Körnerstraße 4.

Sprechstunden von 9—12 und 2—7,

Sonntags von 10—1 Uhr.

20 bis 30 Erdarbeiter und 1 Schmied

sucht sofort gegen hohen Lohn oder Akkord für
Leitungsbau (Dauer-Arbeit), 1/2 Stunde von
Würgendorf entfernt. Schriftliche Anmeldung erbeten
später auf der Baustelle Kalleiche (Stat. Würgendorf)
Ed. Durth, Unternehmer, Saldenburg

Mehrere

Arbeiter und Arbeiterinnen

für leichte Dreharbeit bei gutem Lohn gesucht.
Eisenwerk Saiger G. m. b. H., Siegen

20 Erdarbeiter

für Eisenbahnbau Dillenburg gesucht.
S. W. Rinn.

Goldankaufsstelle Dillenburg

(im Amtsgericht)

Donnerstags von 4 bis 6 Uhr.